



Vier Monate arbeiteten Erich Seifert (rechts) und Armin Mandel an der Restaurierung des Säulenkranzes vom Rodensteinerbrunnen. In ihm sind Sagen des Odenwaldes und Weinheim-Motive dargestellt. Eines der acht Felder erzählt von Rodensteins Auszug (links). Bilder: Pfrang



Sandgestrahlt und spritzverzinkt:

## Odenwald-Sagen zu neuem Leben erwacht

Erich Seifert und Armin Mandel restaurierten den Säulenkranz des Rodensteinerbrunnens

(-ell) „Ich bräuchte nichts anderes zu machen“, bekennt Erich Seifert und meint damit eine Aufgabe, die ihm vor vier Monaten übertragen wurde und die ihn von Tag zu Tag mehr faszinierte: die Restaurierung des Säulenkranzes vom Rodensteinerbrunnen. Der junge Bau- und Kunstschlossermeister und sein Geselle Armin Mandel haben inzwischen die Arbeit abgeschlossen. Der achteilige Sagenkranz soll in etwa eine Woche wieder den restaurierten Brunnen schmücken. Nach der Sanierung der Sandsteinteile sind Guß und Montage der Figur des Junkers Rodenstein auf der Säulenspitze die letzten Arbeiten. Noch vor Weihnachten soll der traditionsreiche, 1903 auf der heutigen Dürreplatz-Kreuzung errichtete und 1935 vor dem wachsenden Verkehr an den Gänsemarkt verbannte Rodensteinerbrunnen von Bretterwänden und Schutzfolien befreit werden. Zur winterlichen Wiedereinweihung wird allerdings noch kein Wasser aus den neuen Speiern fließen. Das wird erst ab Frühjahr möglich sein.

Einer der Restauratoren des Brunnens, der einst ein Geschenk des Gemeinnützigen Vereins Weinheim und damit der Bürger an ihre Heimatstadt war, in den Jahrzehnten nach dem 2. Weltkrieg am einstigen Gänsemarkt aber fast vergammelte und seine Wiedergeburt einer großzügigen Spende der Bezirkssparkasse Weinheim verdankt, war Erich Seifert. In der elterlichen Kunstschlosserei am Bannweg nahm er sich des stark verrosteten Säulenkranzes an. Er ist 1,50 m hoch und hat einen Durchmesser von 1,40 m. Auf acht Feldern sind Sagen des Odenwaldes und Weinheimer Motive dargestellt: Siegfrieds Jagd und Siegfrieds Tod, Imme trägt Einhard aus der väterlichen Burg durch den Schnee, die drei Quellm-

phen, Rodensteins Auszug als wilder Jäger und Hildegund vom Kloster Schönaue, dazu die Burg Windeck nach dem Merian-Stich von 1640 und der Weinheimer Sommertagszug.

Der Sagenkranz besteht aus 268 Einzelteilen, die Erich Seifert und Armin Mandel auseinandernahmen und einzeln restaurierten. Es war eine mühsame Arbeit, denn nach dem Nummerieren der 268 Teile mußten die alten Lacke und Farben abgebrannt werden, fehlende Teile mußten ergänzt und angeschweißt werden, dann wurde alles sandgestrahlt, damit die alten Strukturen wieder herauskamen, und schließlich spritzverzinkt. Nach dem Zusammenbau des Kranzes kommt eine Zinkhaftgrundierung auf die acht Felder, und schließlich werden sie mit dem vom Landesdenkmalamt vorgeschriebenen Farbton Rüssischgrün, einem Schwarz mit grünen Abstufungen, neu gestrichen.

Erich Seifert bekennt, daß er für diese Arbeit alles brauchte, was er einmal gelernt hat, und noch vieles dazulernen mußte. Um so mehr würdigt er die Arbeit des Künstlers, der kurz nach der Jahrhundertwende viele Hilfsmittel nicht besaß, die heute solche Arbeiten und natürlich auch die Restaurierung erleichtern. Aus großen Blechstücken waren damals die Sagen- und Weinheim-Motive herausgemeißelt und teilweise hohlgetrieben worden, damit beispielsweise die Windeck reliefartiger herauskam. „Das war schon eine hervorragende Arbeit, handgeschmiedet und millimetergenau!“ schwärmt Erich Seifert von der handwerklichen Leistung seines unbekannten Kollegen, der es mit 500 Nieten schaffte, die 268 Einzelteile zu einem festen Kranz zu verbinden. Mit dazu gehören die großen Blumenkelche, die auf den tragenden Elementen des Kranzes sitzen. Auch sie

mußten gesäubert, teilweise erneuert und neu gespritzt werden. Um dem Rost nicht wieder so viele Angriffsflächen zu geben, werden jetzt übrigens alle Verbindungsteile, in denen sich Wasser absetzen könnte, mit einer Kunstharzmasse geschlossen. Denn der Rodensteinerbrunnen soll in diesem Jahrhundert nicht mehr zur Kur gehen müssen.

Samstag/Sonntag, 6./7. Dezember 1986 / Nr. 28



# „Rodensteiner“ kehrt an seinen Platz zurück

*Kleinod ab 21. Juli wieder zu sehen – Alter Brunnen als Kopie mit historischen Teilen – Erich Seifert gab Einblick in Restaurationsarbeiten*

**Weinheim.** (nip) Der „Rodensteiner“ war ein kriegslüsterner Ritter von Rodenstein aus Fränkisch-Crumbach im Odenwald, der trotz inständiger Bitten seiner schwangeren Frau in den Kampf zog. Ob gegen die Türken oder andere, das weiß keiner so genau.

Seine Frau starb nach der Geburt eines toten Knaben, fand aber noch Zeit, ihren Gemahl zu verfluchen: Fortan musste der Rodensteiner als grimmiger Führer eines Geisterheers immer bei Ausbruch eines Krieges durch die Lüfte reiten. War der Krieg vorbei, ritt er von der Ruine Rodenstein wieder zurück zum Schnellertsberg. „Rodensteiner“ oder „Schnellerts-herr“ sind Begriffe für das Gespenst, von dem noch 1989 behauptet wurde, man habe es gesehen. Hinweise zu dieser und anderen Sagen aus dem Odenwald finden sich auf dem „Rodensteiner Brunnen“, der 1903 von Carl Cassar entworfen wurde und zunächst am Dürreplatz stand. 1935 wechselte sein Standort verkehrsbedingt an die Ecke Pflaumengässchen und Hauptstraße.

Ein wunderschönes Kleinod des Kunsthandwerks, das im Laufe der Jahre allerdings heftig litt, bis der Heimat- und Kerweverein Alt-Weinheim seine Rettung beschloss. Eine Sanierung kam laut Amt für Denkmalpflege nicht mehr in Frage. Also entschied man sich zu einer Kopie, auf der die historischen, gut erhaltenen Metallteile und -figuren wieder zur Geltung kommen sollen.

Die Architekten Petra Meyer und Michael Knich erhielten den Auftrag, sich um die Vergabe der einzelnen Arbeiten zu kümmern, Angebote einzuholen und die Ausführung zu koordinieren. „Zurzeit wird der Brunnen in Thüringen aus hochwertigem, witterungsbeständigem Sandstein kopiert“, sagte Meyer der RNZ. Am Samstagvormittag gab zudem



Bau- und Kunstschlossermeister Erich Seifert verhalf dem Frosch wieder zu einer goldenen Krone und Kugel. Foto: Dorn

Bau- und Kunstschlossermeister Erich Seifert in seiner Werkstatt Einblick in die filigranen Restaurationsarbeiten. Seifert legt Ritter und wasserspeienden Fabelwesen stellenweise eine neue Schicht Blattgold auf: „Ich verwende 24 Karat Reingold“, informierte er. So kommt der Frosch wieder zu goldener Krone und Kugel. „Seifert ist ein Künstler – toll auch, wie er das Gesicht des Rodensteiners wieder herauspoliert hat“, lobte Gerhard Mauch. Der Maler hatte gemeinsam mit Fritz Kopetzky im Museum der Stadt Weinheim eine Ausstellung organisiert

und den Verkaufserlös zur Hälfte den Restaurationsarbeiten am Brunnen gewidmet. 550 Euro überreichte er nun an Karl Lohrbächer, den Ehrenvorsitzenden des Heimat- und Kerwevereins.

„Das können wir gut gebrauchen – wenn alles fertig ist, werden wir ein schönes Werk sehen“, dankte Lohrbächer. Die Gesamtkosten für die Restaurierung des Brunnens, den der Gemeinnützige Verein Weinheim der Stadt vor 105 Jahren schenkte, werden sich auf rund 130 000 Euro belaufen. Davon übernimmt ein anonym bleibender Großspender 90 Prozent.

Der Rest finanziert sich aus zahlreichen Kleinspenden. Mauchs Dank galt zudem Museumsleiterin Ursula Buggle: „Ohne das Museum wäre die Ausstellung nicht zustande gekommen.“

Am 21. Juli kehrt der dann wieder voll funktionsfähige Brunnen an seinen alten Platz zurück. Und am 26. Juli wird der „Rodensteiner Brunnen“, auf dem auch die vier Flüsschen des Odenwalds zu sehen sind, mit einem Fest eingeweiht. Den Rodensteiner wird's sicher freuen – vielleicht kommt er nachts vorbei, um sich das Werk aus der Nähe zu betrachten.





WN 1.7.08

wnoz.de

## Der goldene Frosch ziert bald den Rodensteiner Brunnen

**WEINHEIM.** Sachte setzt Erich Seifert den Pinsel an und glättet das Blattgold. Fast scheint es, als würde der Frosch grinsen, der nun mit dem hauchdünnen Edelmetall überzogen wurde. Am vergangenen Samstag öffnete der Schlossermeister seine Werkstatt, um interessierten Bürgern die Arbeitsweise mit Blattgold zu erklären. Was natürlich auch einen Grund hatte, denn der goldene Frosch wird demnächst den

neuen Rodensteiner Brunnen zieren, der zurzeit seinen letzten Schliff in einem Steinmetzbetrieb in Thüringen erhält. Am 21. Juli beginnt der Aufbau des Wahrzeichens an seinem angestammten Platz in der Unteren Hauptstraße, eingeweiht wird er dann mit einem großen Fest am 26. Juli. Interessant für die Besucher war nicht nur die Verarbeitung sondern auch die Herstellung von Blattgold. Viele ineinander

greifende Arbeitsschritte sorgen dafür, dass aus einem Goldbarren am Ende hauchdünne Goldplättchen werden, die eine Stärke von einem 9000stel Millimeter aufweisen. Zusätzlich wurde an diesem Tag der Erlös der Ausstellung im Museum der Stadt Weinheim an den Heimat- und Kerweverein übergeben. Der Verwendungszweck: Die Renovierung des Rodensteiner Brunnens.

BILD: KOPETZKY



**Stadt:** Die Rekonstruktion des Rodensteiner Brunnens läuft auf Hochtouren / Teile können restauriert werden / Heute beginnt die zugehörige Ausstellung im Museum

## 350 Kilometer liegen vor dem roten Sandstein

**WEINHEIM.** Im Jahre 1935 musste der Rodensteiner Brunnen schon einmal auf Reise gehen, damals wurde er von seinem Standort auf dem Dürreplatz an die Ecke Hauptstraße/Pflaumengässchen versetzt.

Jetzt steht für das Sandsteingebilde erneut eine große Reise an – im Juli werden die Einzelteile des rekonstruierten Brunnens auf speziellen Tiefladern die 350 Kilometer lange Strecke zwischen der Baumanufaktur „Betzold und Maak“ im Thüringer Wald und Weinheim zurücklegen. Geschäftsführer Roland Betzold ist guten Mutes, dass alles bis zum geplanten Brunnenfest am 26. Juli über die Bühne gehen wird. „Wir kommen gut voran und die Arbeiten laufen auf Hochtouren“, so Betzold, der die Rekonstruktion des Wasserspeiers aus rotem Main-Sandstein leitet und erfreuliche Neuigkeiten hatte.

Denn wider Erwarten konnte nun doch ein Teil des „Rodensteiners“ restauriert werden, weil sich die Verwitterungsschäden in Grenzen hielten. „Es hat natürlich alle Beteiligten sehr gefreut, dass nun doch auch ursprüngliche Elemente des Brunnens erhalten bleiben“, erklärte der Geschäftsführer des Steinmetzbetriebs. So werden also vier originale Gesichter vom Mittelteil des Brunnens zukünftig den Weinheimern ins Gesicht strahlen. Der Rest des Brunnens, der es bei seiner Fertigstellung auf ein Gewicht von etwa 16 Tonnen bringen wird, wurde in Feinarbeit nachgebildet. Durch die Verwendung des äußerst stabilen roten Main-Sandsteins werden dem Brunnen weitere Umzüge vorerst hoffentlich erspart bleiben. „Das ist so stabil, das hält jetzt erstmal“, versicherte Betzold.

Diese Nachricht dürfte die Mit-



In Weinheim ist es Erich Seifert, der sich um die Sanierung der Metallteile des Brunnens kümmert. Unter anderem arbeitet er den Ritter auf, der später wieder auf der Spitze steht.

glieder des Kerwe- und Heimatvereins freuen, schließlich organisierten sie die Rundumerneuerung, die sich nicht zuletzt aufgrund einer großzügigen Spende realisieren konnte – für satte 130 000 Euro.

Viel Bewegung also um massive Steine, daher hat die Stadt sich entschlossen, eine Ausstellung unter dem Titel „Der Rodensteiner Brunnen – vorher und nachher“ ins Leben gerufen.

Mit alten und aktuellen Fotografien, Dokumenten und Unterlagen sollen Historie und Wandel des Brunnens dokumentiert werden. Im Mittelpunkt werden dabei Handzeichnungen, Aquarelle und

Pastelle des Ludwigshafener Künstlers Gerhard Mauch sowie Bilder des für die Weinheimer Nachrichten und Odenwälder Zeitung tätigen Fotografen Fritz Kopetzky stehen.

Der Verkauf der Werke soll weitere Mittel zur Finanzierung bereitstellen.

Damit könnte auch die angestrebte Kupferauskleidung für das Brunnenbecken umgesetzt werden, die „technisch und ästhetisch“ beste Lösung, wie Betzold betonte. *nh*

Die Ausstellung beginnt am heutigen Dienstag, 20. Mai im Museum der Stadt und wird um 18 Uhr feierlich eröffnet.



Präzisionsarbeit: In Thüringen entsteht zurzeit die Kopie des Rodensteiner Brunnens. Mit der Schablone werden dabei die Originalmaße übertragen.

BILDER KOPETZKY



**Rodensteiner Brunnen:** Gestern hat der Abbau des Brunnenbauwerks begonnen / Steinmetz beginnt nächste Woche mit seiner Arbeit

## Der Brunnen mit dem standhaften Ritter

**WEINHEIM.** Erich Seifert zog am Ende den Kürzeren. Zu standhaft zeigte sich der Rodensteiner Ritter, der auf der Spitze des gleichnamigen Brunnens über das Bauwerk wacht. Trotz mehrmaliger Zugversuche mit dem Kran wackelte zwar der Brunnen, aber nicht der Ritter.

Als Restaurator im Metallhandwerk war Seifert gestern Morgen der Erste, der Hand an den Brunnen anlegte. Sämtliche Metallteile baute er ab, unter anderem auch

den gut 250 Kilogramm schweren Kranz, an dem unter anderem Siegfrieds Tod bildlich dargestellt ist. Es war der erste Arbeitsgang, am kommenden Montag rückt der Steinmetz an, um den kompletten Brunnen abzubauen - dann wird auch der Ritter entfernt - und in der Folge eine Kopie anzufertigen (wir haben berichtet).

Gut 100 000 Euro kostet die komplette Maßnahme, bis spätestens Ende Juli dieses Jahres soll der Rodensteiner Brunnen in neuem Sandstein und altem Glanz wieder erstrahlen. Möglich macht dies der Kerwe- und Heimatverein „Alt Weinheim“, der aufgrund einer großen finanziellen Spende dazu in der Lage ist. Seifert machte sich gestern Nachmittag gleich ans Werk und fing an, die Eisenteile zu säubern. Sie werden erst einmal mit Trockeneis gestrahlt, in der Folge aufgearbeitet und später grundiert und neu lackiert. Seifert weiß, wo die Schwierigkeiten liegen, denn bei den aufwändigen Sanierungsarbeiten vor gut 20 Jahren war er ebenfalls mit von der Partie. Doch dieses Mal ist der Sandstein nicht mehr zu retten, was auch der Grund ist, warum eine Kopie erstellt wird.

sf



**Hartnäckig:** Während sich der gut 250 Kilogramm schwere Eisenkranz des Rodensteiner Brunnens von Schlossermeister Erich Seifert noch gut abbauen ließ, blieb der Rodensteiner Ritter auf der Spitze standhaft.

BILDER: SCHILLING



Per Kran wurden gestern Morgen die ersten Teile des Brunnens runtergehoben.



RN7

## Erich Seifert behandelt gerade den Bronzekrebs

**Weinheim.** (nam) Mit einer Edelstahlbürste und einem Skalpell rückt der Weinheimer Schmied Erich Seifert zurzeit dem Rodensteiner Ritter zuleibe.

An diesem frisst der Bronzekrebs. Wie einen Pilz muss man sich das vorstellen, erklärt Seifert. Er entfernt die Verkrustungen an der Oberfläche der Figur. Mit verschiedenen Lösungen und Packungen bearbeitet er das Metall, zieht die Schäden mittels chemischer Prozesse an seine Oberfläche. Zuletzt wird der Ritter mit einer Art Wachs poliert. Seit Mitte Februar steht er in Seiferts Werkstatt; der Schmied restauriert die Metallteile des Rodensteiner Brunnens, der Sandstein wird im thüringischen Hinternah aus neuen Blöcken behauen.

Schon vor 20 Jahren hatte Seifert die Metallornamente des Rodensteiners in seinen Händen: Damals hat er das Eisen – daraus ist auch der Bilderkranz gefertigt – aufgearbeitet. Praktisch „für die Ewigkeit“, sagt er. Heute wird es mit speziellen Lösungen behandelt, und am Ende in „Russisch-Grün“ gestrichen, einer beliebten Farbe im Denkmalschutz. Alles in allem, eine „besondere Arbeit“ für Seifert, in die er 150 bis 200 Stunden investiert. Foto: Dorn





# Geschafft!

## Rodensteiner

### in neuem Glanz



Weinheim. Michael Wolf fand bereits in der vergangenen Woche die passenden Worte: „Wir sind am Ziel“. Rund um ihn und seine Mutter Maria entstand im vergangenen Jahr eine Initiative, die jetzt den Lohn

ihres Einsatzes ernten konnte: Der Rodensteiner Brunnen ist in Form einer originalgetreuen Kopie wieder aufgebaut und an die Stadt Weinheim übergeben. Wichtig dabei: Die Stadt hat eine Standortgarantie für

die nächsten 30 Jahre abgegeben. Es ist bürgerschaftliches Engagement in vielfacher Hinsicht, das die Sanierungsaktion der besonderen Art im Wert von gut 130 000 Euro überhaupt erst ermöglichte. Offiziell hat der

Kerwe- und Heimatverein das notwendige Geld gespendet, doch er war eher eine Art Medium.

Denn der Großteil des benötigten Geldes, mehr als 100 000 Euro, stammt von einer Weinheimer Bürgerin, die nur eine Bedingung stellte; ihr Name darf nicht genannt werden, wie Peter Gérard als Vorsitzender des Kerwevereins feststellte. Die Stadt war somit aus der Pflicht, bemerkte Oberbürgermeister Heiner Bernhard, was mit Blick auf die vielen zu sanierenden Anlagen der Stadt sicherlich eine Ausnahme ist.

Durch das Engagement der Familie Wolf (Bernhard: „Beide waren Feuer und Flamme für den Brunnen“) und die Gründung der Anwohner-Initiative „Die Rodensteiner“ kam auch noch der Rest an Spendengeldern zusammen und entsprechend glücklich waren alle Beteiligten, als am Samstag der Brunnen mit einem großen Fest an seinem alten Standort begrüßt und von Dekan Rainer Heimbürger und Pfarrer Josef Kast geweiht wurde.

Es war ein Brückenschlag zwischen biblischer Geschichte und Gegenwart, denn wie früher wird auch heute der Brunnen ein Ort des Austauschs, der Begegnung und der Freude sein, mit dem lebenswichtigen Wasser als Mittelpunkt.

Das soll auch möglichst lange so sein, eigens dafür wurde das Brunnenbecken mit Kupfer ausgekleidet und für das gesamte Werk extrem widerstandsfähiger Sandstein ausgesucht.

Im Rahmen des Brunnenfestes wurden natürlich auch die ausführenden Handwerker vorgestellt, denn erst ihre teilweise filigrane Kunst führte dazu, dass die Untere Hauptstraße wieder ein Schmuckstück mehr hat. Das alte, marode Bauwerk, spielte ebenfalls eine Rolle, denn Teile davon wurden versteigert.

Und Maria Wolf war es zu Beginn, die mit einem Gedicht an die Geschichte des Brunnens erinnerte, ebenso das Lindenfelder Drachenvolk, das mit Schaukämpfen das alte Rittergeschlecht der Rodensteiner aufleben ließ. Musikalisch umrahmt wurde der Tag von der Sängervereinigung „Germania“ Weinheim.

sf/Bilder: Gutschalk

